

Stahl, Lärm und Gänsehaut

Festivalleiter Marc Scheer versucht mit neuen Formaten, internationalen Acts und der einzigartigen Schlosskulisse in Wiltz den Spagat zwischen Tradition und Erneuerung

Von Marc Thill

Als die Einstürzenden Neubauten die Freilichtbühne vor dem Schloss betreten, verdichtet sich vieles von dem, wofür das Festival in Wiltz seit einiger Zeit steht: Tradition und Experiment, Publikumsmagnete und künstlerische Entdeckungen, internationale Acts und die besondere Atmosphäre des Nordens des Landes.

Acht Jahre nach ihrem letzten Luxemburg-Auftritt – damals beim Festival Rainy Days in der Philharmonie – präsentiert die Berliner Avantgarde-Formation um Blixa Bargeld ihr aktuelles Programm „Alien Pop Music“ und trifft damit zugleich auf eine Konzertreihe, die sich selbst immer wieder neu erfinden will.

Schon vor Konzertbeginn lag eine besondere Spannung über der historischen Schlossanlage. Das älteste Festival Luxemburgs, 1953 gegründet und einst vor allem für Theaterproduktionen bekannt, hat im Laufe seiner Geschichte Weltstars wie Ella Fitzgerald, Miles Davis, Duke Ellington oder José Carreras begrüßt. Heute steht die Musik klar im Zentrum des Programms.

„Die Musik läuft am besten, und natürlich die großen Namen“, sagt Festivalleiter Marc Scheer. Der Auftritt der Einstürzenden Neubauten bestätigt diese Einschätzung eindrucksvoll. Dabei gehören die Berliner seit ihrer Gründung 1980 zu jenen Künstlern, die sich allen Kategorien entziehen: Industrial, Experimental, Performancekunst oder Noise – keine dieser Bezeichnungen wird ihrem Werk wirklich gerecht.



Festivalleiter Marc Scheer setzt auf eine behutsame Erneuerung des traditionsreichen Festivals in Wiltz – zwischen großen Namen, neuen Formaten und künstlerischen Entdeckungen.

Die Schlosskulisse ist einer unserer größten Trümpfe.

Marc Scheer, Festivalleiter

Archaisch bis futuristisch

Als metallische Schläge, dumpfe Resonanzen und hypnotische Rhythmusstrukturen durch das Amphitheater hallen, entsteht jene unverwechselbare Klangarchitektur, die die Band seit Jahrzehnten kultiviert. Aus eigens konstruierten Instrumenten, elektronischen Klangflächen und perkussiven Experimenten formen die Musiker Klanglandschaften, die zugleich archaisch und futuristisch wirken.

Im Zentrum steht wie immer Blixa Bargeld. Mit seiner markanten Stimme führte er durch ein Programm zwischen dunkler Intensität, poetischer Raffinesse und eruptiver Energie. Mal wirkt er wie ein Erzähler, mal wie ein Beschwörer, der die vielschichtigen Kompositionen zusammenhält und ihnen eine überraschende Emotionalität verleiht.

Gerade in Wiltz entfalten diese Klanggebilde eine besondere Wirkung. „Die Lage, die Schlosskulisse, das Amphitheater, linksseitig ein bisschen Wald – das sorgt für eine andere Atmosphäre und auch in der aktuellen Sommerhitze für angenehme Frische“, sagt Scheer.

Tatsächlich scheint die historische Anlage selbst Teil der Inszenierung zu werden. Die offenen Mauern, die Hanglage und die natürliche Akustik verleihen den industriellen Texturen der Neubauten eine beinahe theatrale Dimension. Für Scheer gehört die außergewöhnliche Spielstätte zu den wichtigsten Vorzügen des Festivals.

Das Publikum folgt der musikalischen Expedition mit bemerkenswerter Konzentration. Statt Mitsing-Hymnen oder Rockgesten dominieren Aufmerksamkeit und Neugier. Die Neubauten verstehen es meisterhaft, aus beinahe lautlosen Passagen monumentale Klangwände entstehen zu lassen. Mit eigens entwickelten Klangkörpern, ungewöhnlicher Perkussion und immer neuen klanglichen Einfällen erzeugen sie eine dichte, faszinierende Geräuschwelt. Nach und nach weicht die anfängliche Zurückhaltung einer spürbaren Faszination, die sich am Ende in lang anhaltendem Applaus entlädt.

Für das Festival de Wiltz sind solche Abende wichtig. Seit die soziokulturelle Vereinigung Coopérations asbl 2017 die Leitung übernommen hat, versucht man, das Profil des traditionsreichen Open-Air kontinuierlich weiterzuentwickeln. „Wir beobachten, wie sich das Festival entwickelt. Manche Dinge funktionieren besser, andere schlechter. Wir müssen ausprobieren und weiter anpassen“, erklärt Scheer. Nicht jeder Versuch sei erfolgreich gewesen. Flamenco habe etwa in Wiltz deutlich weniger Publikum angezogen als in Luxemburg-Stadt oder Esch/Alzette. Auch mit dem „Nouvel Cirque“ habe man experimentiert, sei jedoch durch die technischen Möglichkeiten der Bühne eingeschränkt worden.

Gerade deshalb passt ein Konzert der Einstürzenden Neubauten beinahe programmatisch zu Wiltz. Die Band steht seit Jahrzehnten für künstlerische Risikobereitschaft und die Suche nach neuen Ausdrucksformen – Eigenschaften, die auch Scheer für sein Festival beansprucht.

Zu viele Konzerte zeitgleich

Sichtbar wird das etwa in der neuen Close-Up-Reihe, die in diesem Jahr erstmals eingeführt wurde. Dabei sitzen Publikum und Künstler gemeinsam auf der Bühne.



Frontmann Blixa Bargeld führt mit charismatischer Präsenz und markanter Stimme durch einen Abend zwischen Poesie, Experiment und musikalischer Wucht.

Fotos: Caroline Martin

Zwischen Beschwörung, Poesie und kontrollierter Wucht: Blixa Bargeld führt die Zuschauer durch die Klangarchitektur der Berliner Avantgarde-Band.



val in Wiltz auch nach mehr als sieben Jahrzehnten seinen besonderen Platz in der Luxemburger Kulturlandschaft behauptet. Die Kombination aus einzigartiger Kulisse, akustischer Qualität und programmatischer Offenheit schafft einen Rahmen, in dem selbst außergewöhnliche Künstler ihre Wirkung voll entfalten können.

Hinter den Kulissen bleibt dabei die wirtschaftliche Balance eine ständige Herausforderung. „Die Coopérations asbl hat ein Gesamtbudget und Konventionen mit dem Kulturministerium und der Stadt Wiltz. Wir müssen mit dem uns dadurch zur Verfügung gestellten Geld zurechtkommen“, erklärt Marc Scheer. Sponsoren würden einen wichtigen Beitrag leisten. „Wenn wir nach dem Festival mehr Geld ausgeben als eingeplant, müssen wir an anderer Stelle wieder einsparen, damit am Ende kein Defizit entsteht.“

„Die Leute haben diese neue Formel sehr gut angenommen“, berichtet Scheer. Zwischen 50 und 120 Besucher verfolgten die intimen Konzerte von Künstlern wie Jeff Herr, Stefanie Ortega oder der Victor Kraus Group.

Während die Close-Up-Serie neue musikalische Räume eröffnet, sorgen internationale Namen wie die Einstürzenden Neubauten dafür, Publikum weit über die Region hinaus nach Wiltz zu locken. „Es geht auch darum, Leute aus dem Land und aus dem Ausland ins Ösling zu führen. Das ist ein kulturtouristischer Auftrag“, sagt Scheer. Wer sich am Donnerstagabend im Amphitheater umsah, konnte diesen Anspruch nachvollziehen.

Gleichzeitig stehen die Organisatoren wie viele Veranstalter vor Herausforderungen. Die Konkurrenz im Konzertkalender ist groß. Während die Neubauten in Wiltz spielten, trat zeitgleich Beirut in Neimënster auf. „Mai, Juni und Juli ist viel los in Luxemburg“, räumt Scheer ein. Die Tourpläne der Künstler und die enge Terminlage machen Überschneidungen oft unvermeidlich.

Hinzu kommt die Preisfrage. Während große internationale Produktionen inzwischen Ticketpreise von weit über 100 Euro verlangen, müssen sich viele Konzertbesucher ihre Ausgaben gut überlegen. Gerade jüngere Musikkonsumenten können oftmals nicht mehrere kostenpflichtige Veranstaltungen innerhalb weniger Tage besuchen.

Trotz allem zeigt der Auftritt der Einstürzenden Neubauten, warum das Festi-



Vor der historischen Kulisse des Wiltzer Schlosses entfalten die Einstürzenden Neubauten ihre einzigartige Klangarchitektur aus Rhythmus, Metall und elektronischen Klangflächen.